



Quelle: WISO / Schmidt-Dominé

08.06.2018 17:00 CEST

Wird die Gesundheitspolitik die Digitalisierung voranbringen?

Der Blick auf digitale Innovationen der Medizin war das zentrale Thema auf dem Hauptstadtkongress Gesundheit und Medizin vom 6. bis 8. Juni 2018. Technisch gesehen stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung der Versorgung im Raum. Doch die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen erschweren die konkrete Anwendung zum Nutzen der Patienten. Zu den häufig genannten Hemmnissen zählen u.a. die fehlende Infrastruktur, komplizierte Zulassungsverfahren, unzureichende Vergütungsregelungen und die hohe Regulierungsdichte.

Rahmenbedingungen müssen Innovationen ermöglichen

Um die Innovationsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens zu fördern und den Fortschritt zu ermöglichen, forderten die Akteure in den diversen Vorträgen und Diskussionen entsprechende Rahmenbedingungen seitens der Politik. Wenngleich sie ihr den erkennbaren Willen zur Gestaltung bescheinigten und die eigene Bereitschaft zur Unterstützung bestätigten, wurde ein hoher Handlungsbedarf deutlich. Die rasante Entwicklung der Digitalisierung erhöhe den Druck auf die Leistungserbringer, Kostenträger und Selbstverwaltung.

Digitale Infrastruktur als Grundlage der Weiterentwicklung

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn verwies in seiner Rede zur Eröffnung des Kongresses darauf, dass die E-Health Entwicklungen unaufhaltsam auf dem Vormarsch seien. Vor dem Hintergrund der zahlreichen Diskussionen um das Gelingen der Telematikinfrastuktur betont er, dass es ein wichtiges Anliegen seiner Gesundheitspolitik sei, digitalen Innovationen den Zugang zum System zu ermöglichen. Der Aufbau der Telematikinfrastuktur würde wie geplant fortgesetzt.

Gleichwohl blieben seitens der Opposition Zweifel, ob dieser Aufbau zeitgerecht gelingen wird. Mitglieder aller Fraktionen aus dem Ausschuss für Gesundheit im Deutschen Bundestag diskutierten in einer Session ihre Erwartungen an die Weiterentwicklung der Gesundheitspolitik. Insbesondere hinsichtlich einer funktionsfähigen sektorübergreifenden Versorgung gelte es, die digitale Vernetzung voranzubringen.

[Erfahren Sie mehr auf der Themenseite der apoBank zur Digitalisierung](#)

Über die apoBank

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) ist die größte genossenschaftliche Primärbank und die Nummer eins unter den Finanzdienstleistern im Gesundheitswesen. Kunden sind die Angehörigen der Heilberufe, ihre Standesorganisationen und Berufsverbände, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Unternehmen im Gesundheitsmarkt. Die apoBank arbeitet nach dem Prinzip "Von Heilberuflern für Heilberufler", d. h. sie ist auf die Betreuung der Akteure des Gesundheitsmarktes spezialisiert und wird zugleich von diesen als Eigentümern getragen. Damit verfügt die

apoBank über ein deutschlandweit einzigartiges Geschäftsmodell.

www.apobank.de

Seit der Gründung vor 120 Jahren ist verantwortungsbewusstes Handeln in den Unternehmenswerten der apoBank fest verankert. Sie setzt sich fürs Miteinander ein, fördert Zukunftsprojekte, Kultur sowie soziales Engagement und investiert in Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein:

www.apobank.de/mehr-ermoeglichen